

Das Chinageschäft der Zukunft – Herausforderungen und Strategien für den deutschen Maschinenbau



Management Summary

Chinas Markt wandelt sich in rasender Geschwindigkeit. Wettbewerbslage und neue Konkurrenten, Nachfragegröße und -struktur, Kundenprioritäten und -erwartungen, politisches und regulatorisches Umfeld – alle entscheidenden Parameter der chinesischen Marktsituation sind gegenwärtig Veränderungen unterworfen. Dies erzeugt ein anspruchsvolles und riskantes, gleichzeitig aber auch chancenreiches und potenziell lukratives Geschäftsumfeld. Aufgrund der steigenden Komplexität des chinesischen Marktes bleibt immer weniger Spielraum für Fehleinschätzungen. Daher sind Expertise und Erfahrung, eine strategisch durchdachte und analytisch fundierte Herangehensweise an den chinesischen Markt, so unerlässlich wie selten zuvor.

Generell hat der VDMA Chinas angekündigte Öffnungsmaßnahmen für ausländische Investoren in den vergangenen zwei Jahren als Schritte in die richtige Richtung begrüßt. Dennoch bleibt auch der Maschinenbau von erschwerten Investitionsbedingungen beeinträchtigt. Ungeschriebene Hürden für ausländische Investoren bestehen weiterhin und manche Sektoren bleiben/sind de facto ausländischen Marktteilnehmern verschlossen. Industriepolitische Eingriffe und staatliche Subventionen verzerren die Märkte. Jetzt kommt es darauf an, den chinesischen Versprechungen Taten folgen zu lassen. Wichtig sind eine Überprüfung der faktischen Umsetzung, eine Reduzierung weiterhin bestehender partikulärer Regeln und der Abbau von nicht-tarifären Hürden für ausländische Unternehmen. Um deutschen Maschinenbauunternehmen das zukünftige Geschäft in China zu sichern, muss der Druck im bilateralen Regierungsaustausch auf China hoch bleiben. Hierbei unterstützt der VDMA den baldigen Abschluss eines Investitionsschutzabkommen zwischen der EU und China.

Wie wandelt sich das chinesische Wirtschaftsmodell?

Hochwertige Produkte und eigenständige Innovationen sollen das zukünftige Bild von China prägen und das Land weiterhin auf dem Wachstumspfad halten. Infrastrukturinvestitionen und der Export von Massengütern verlieren ihre Wirkung. Stattdessen stehen die Steigerung der Produktivität und die Zunahme des Binnenkonsums im Fokus. China unternimmt erhebliche Anstrengungen, um einerseits der einschneidenden Entwicklung der Digitaltechnologien zu begegnen, andererseits in zentralen Hochtechnologien möglichst rasch aufzuholen, um die Wettbewerbsfähigkeit seiner Industrien zu sichern.

Während China in der Internetwirtschaft mit beeindruckenden Innovationen schnelle Fahrt aufnimmt, hat der technologische Wandel die fertige Industrie erst spät erreicht. Das Land muss hier wesentliche größere Technologiesprünge umsetzen, um beispielsweise Industrie 4.0 Lösungen vorzeigen zu können. Die Administration hat dies erkannt und unterstützt massiv Investitionen in Automatisierung und Vernetzung. Das Wort von der „intelligenten Fertigung“ ist in China allerorts zu vernehmen und mit der Strategie „Made in China 2025“ treibt die Regierung die lokalen Unternehmen an, ihre Produktion möglichst rasch zu modernisieren.

Wie schneiden chinesische Marktbegleiter ab?

Der Wettbewerbsdruck auf dem chinesischen Maschinenmarkt wächst. Insbesondere im mittleren Qualitäts- und Preissegment drängen mehr und mehr chinesische Wettbewerber mit zunehmend kompetitiven und technologisch hochwertigeren Produkten in den Markt. Darüber hinaus erzeugt die Transformation des chinesischen Wachstumsmodells einen Rückgang der Nachfrage aus der arbeitsintensiven Produktion und der Schwerindustrie. Dem entsprechend müssen deutsche Maschinenbauer neue Strategien für die Verteidigung oder Gewinnung von Marktanteilen insbesondere im mittleren Preissegment in China entwickeln, wenn sie dort „ein nennenswertes Stück des Kuchens“ mitnehmen wollen. Gleichzeitig nimmt die Qualität der chinesischen Maschinenbauer stetig zu, was sich deutlich in der starken Position im internationalen Umfeld widerspiegelt. In zahlreichen wichtigen Märkten ist China inzwischen – oft mit Abstand – zum wichtigsten Maschinenlieferanten aufgestiegen. Des Weiteren zeigt die vorliegende Studie zum Beispiel im Analyseteil für ausgewählte Fachzweige auf, dass der chinesische Wettbewerb in bestimmten Segmenten zunehmend in den High-end-Bereich vordringt.

Welchen Einfluss hat die chinesische Industriepolitik?

Der chinesische Markt ist und bleibt in erster Linie ein politischer Markt, der maßgeblich durch staatliche Eingriffe geprägt, kontrolliert und gesteuert ist. Dies wird sich allen Anzeichen nach in den kommenden Jahren weiter verstärken. Die deutschen Maschinenbauer benötigen demnach für einen langfristigen Erfolg Kenntnisse und Analysefähigkeiten über den engen Blick auf den eigenen Markt hinaus. In diesem Zusammenhang ist eine kontinuierliche Analyse des politischen und regulatorischen Umfelds unverzichtbar. Nur durch ein umfassendes und vorausschauendes Risikomanagement können geschäftsschädigende Entwicklungen frühzeitig erkannt und entsprechende Gegenmaßnahmen ergriffen werden.

Chinas Industriepolitik ist langfristig orientiert. Das stellt Unternehmensstrategien mit einer kurzfristigen Perspektive vor Herausforderungen. Die Zielsetzungen der chinesischen Regierung zur Verdrängung ausländischer Technologie werden häufig nicht oder zu spät erkannt. Wichtig ist daher, die langfristige Markgestaltung der chinesischen Regierung in die strategische Planung mit einzubeziehen. Die neuen Formen und Instrumente der chinesischen Industriepolitik werden die Geschäftstätigkeiten deutscher Maschinenbauer in China grundlegend beeinflussen. Insbesondere die Vision einer IT- und Big Data-basierten Marktregulierung durch das geplante „Social Credit System“ birgt signifikante Herausforderungen für jedes Unternehmen auf dem chinesischen Markt, inländisch wie ausländisch.

Wie agieren chinesische Unternehmen?

Chinas High-Tech-Industrie war bislang mit wenigen Ausnahmen auf die lokalen Märkte konzentriert. Inzwischen aber expandiert sie weltweit und spielt in zahlreichen internationalen Abnehmerbranchen eine signifikante Rolle. Chinesische Unternehmen sind bestrebt, ihre globale Präsenz auszubauen und werden hierbei unter anderem von der „Belt and Road“ – Initiative der chinesischen Regierung unterstützt. Die Initiative zielt darauf ab, zentrale Knotenpunkte und wichtige Bestandteile von internationalen Wertschöpfungsketten durch chinesische Unternehmen zu kontrollieren sowie „chinesische Standards“ in wichtigen Schwellenmärkten zu etablieren. Darüber hinaus steigt das Volumen chinesischer Investitionen in die internationale Investitionsgüterindustrie weiter an. Auch wenn dem VDMA bisher keine Hinweise für einen direkten und zielgerichteten Technologie- bzw. Know-how-Transfer nach dem Einstieg eines chinesischen Investors vorliegen, ist es doch offensichtlich, dass diese Aktivitäten dazu dienen sollen, den langen Weg einer eigenständigen technologischen Entwicklung abzukürzen.

Welche Implikationen ergeben sich für den deutschen Maschinenbau?

Wie jede andere Branche muss sich auch die deutsche Maschinenbauindustrie auf schnelle und teilweise tiefgreifende Veränderungen im Marktumfeld in China einstellen. Langfristiger Erfolg in China erfordert Expertise und kontinuierliche Analyse der industrie- und technologiepolitischen Initiativen, Verständnis der größeren politischen Zusammenhänge sowie der Mechanismen und Instrumente des politischen Systems Chinas. Der rasante Wandel fordert gängige Geschäftsmodelle heraus, eröffnet gleichzeitig jedoch auch neue Möglichkeiten. In zahlreichen Feldern bieten deutsche Maschi-

nenbauer technologisch überlegene und nachhaltigere Produkte an und werden dadurch auch in Zukunft umfangreiche Marktchancen in China haben.

Die Existenz einer technologischen Lücke zu den chinesischen Wettbewerbern ist jedoch keine Selbstverständlichkeit mehr und muss mittlerweile im Einzelfall genauestens geprüft werden. Um langfristig auf dem chinesischen Markt bestehen zu können, wird es unerlässlich sein, den Strukturwandel, den zunehmenden Umweltschutz sowie die technologische Transformation durch die rapide und tiefgreifende Digitalisierung in China im Detail zu beobachten und in die Unternehmensstrategie zu integrieren. Nur so können Marktverschiebungen frühzeitig erkannt und die chinesischen Wettbewerber realistisch eingeschätzt werden.

Der Trend der internationalen Expansion chinesischer Maschinenbauer wird sich weiter beschleunigen und den globalen Wettbewerb deutlich verschärfen. Der chinesische Einfluss wird sich auf den Märkten für Low-Cost-Lösungen in den Schwellen- und Entwicklungsländern schnell ausweiten. Doch längerfristig, mit wachsenden technologischen Fähigkeiten der chinesischen Wettbewerber, wird auch der Wettbewerb auf den Kernmärkten des deutschen Maschinenbaus spürbar zunehmen. Die derzeitige jährliche Steigerung der deutschen Importe aus China im Maschinenbau von durchschnittlich 10 Prozent ist ein deutlicher Beleg hierfür.

Chinesische Investoren haben bislang durchaus auch einen positiven Einfluss auf Deutschland und Europa gehabt. Für Mittelständler, die finanziell in Schieflage geraten sind, sind chinesische Investoren der rettende Anker gewesen. Auch für Unternehmen, die ihr Geschäft international und in China ausweiten wollen, kann eine chinesische Investition prinzipiell unterstützend wirken. Die vorsichtige, gut informierte und in Detail durchdachte Suche nach einem chinesischen Partner kann daher in manchen Fällen ein denkbarer Weg für die nachhaltige Sicherung des Unternehmens sein.

Welche Optionen hat die deutsche Maschinenbauindustrie?

Die Unternehmen der deutschen Investitionsgüterindustrie müssen Antworten auf die in der Studie aufgezeigten Herausforderungen finden. Hierbei muss das einzelne Unternehmen „seine“ China-Strategie entwickeln. Bei den Themen „intelligente Fertigung“ und „umweltfreundliche und nachhaltige Technologien“ hat der deutsche Maschinen- und Anlagenbau derzeit in vielen Segmenten noch „die Nase vorn“. Lieferanten in arbeitsintensive chinesische Abnehmerindustrien oder in die Schwerindustrie könnten dies zum Beispiel nutzen und durch eine weitere Konzentration auf umweltfreundliche und ressourcenschonende Lösungen eine längere „Halbwertszeit“ erreichen. Hinzu kommt, dass deutsche Unternehmen häufig auf Nischen-Produkte spezialisiert sind und über eine ausgewiesene Kompetenz für individuelle Kundenlösungen verfügen. Die ambitionierten Ziele der chinesischen Seite, insbesondere in Verbindung mit dem Technologieplan „Made in China 2025“, werden zu höheren Kundenanforderungen führen. Diese Nachfrage kann zunächst nicht von heimischen Herstellern gedeckt werden. Damit bietet die weitere Spezialisierung auch zukünftig Geschäftsmöglichkeiten zur Sicherung des High-end-Segments.

Darüber hinaus haben Projekte einzelner VDMA-Mitglieder gezeigt, dass Entwicklungen, die stärker auf die derzeitigen Anforderungen der lokalen Abnehmerbranchen zugeschnitten sind, zusätzliche Geschäftschancen im mittleren Segment eröffnen können. In diesem Zusammenhang könnte auch eine durchdachte Zwei-Marken-Strategie eine Option sein. Die zusätzliche Marke kann durch die Übernahme eines chinesischen Wettbewerbers oder durch eine Neugründung geschaffen werden. Mit der separaten Marke wird vermieden, dass die weniger anspruchsvollen Produkte den Ruf der Premium-Produkte der Kernmarke beschädigen. Die Übernahme eines geeigneten chinesischen Wettbewerbers jedoch erfordert eine sorgfältig vorbereitete und analytisch fundierte Identifikation des Investitionsziels.

Des Weiteren denken VDMA-Mitglieder verstärkt darüber nach, sich an lokalen Unternehmen zu beteiligen beziehungsweise chinesische Partner „mit ins Boot zu holen“. Service und Vertrieb sind Themen, die deutsche Maschinenbauer bei der Marktbearbeitung in China umtreiben. Nicht immer kann so agiert werden, wie sich dies die deutschen Unternehmen wünschen. In Einzelfällen haben VDMA-Mitglieder aus ergänzenden Segmenten auch ihre Kräfte gebündelt und beispielsweise eine gemeinsame Serviceplattform gegründet. Andererseits könnten Kooperationen mit chinesischen Partnern, auch für Drittmärkte, eine Lösung für eine intensivere und kostengünstigere Marktbearbeitung darstellen.

1 Einführung

Chinas Wirtschaft braucht Maschinen zur Modernisierung

Chinas robustes Wirtschaftswachstum verhilft dem deutschen Maschinenbau weiterhin zu guten Absatzzahlen im Land. Seine Lieferungen in die Volksrepublik stiegen auch in den ersten sechs Monaten 2018 erneut über 12 Prozent. Der deutsche Maschinenbau profitiert weiterhin von den umfassenden Anstrengungen des Landes, seine Industrie mit Hilfe des Entwicklungsprogramms „Made in China 2025“ zu modernisieren. Auch erhöhte Umweltauflagen machen Neuanschaffungen notwendig.

Die VR China ist der große Gewinner der Globalisierung der letzten Jahre: Ihr Anteil an den Weltexporten stieg zwischen 1990 und 2017 von knapp 1,8 Prozent auf 12,8 Prozent, während derjenige Deutschlands von 11,4 Prozent auf 8,2 Prozent zurückfiel. Sollte der aufziehende Handelskrieg mit den USA nochmals abgewendet werden, dürften chinesische Firmen ihre Präsenz als Wettbewerber auf internationalen Märkten weiter ausbauen – auch im Maschinenbau.

Investitionen in die Digitalisierung und strategisch geförderte Branchen sorgen für Nachfrage

Was sich statistisch als kontinuierliche Anteilsgewinne an den Weltexporten darstellt, ist tatsächlich das Ergebnis einer zuerst zaghaften, aber inzwischen immer radikaleren Modernisierung der chinesischen Wirtschaft; unterstützt durch den industriellen Entwicklungsplan „Made in China 2025“ gewinnt sie zunehmend an Fahrt.

Deutsche Maschinenbauer vor Herausforderungen

Wollen deutsche Maschinenbaufirmen weiterhin Weltspitze sein, müssen sie sich gegenüber der chinesischen Konkurrenz auf Drittmärkten erfolgreich behaupten. Gleichzeitig wollen sie ihre bislang starke Position im chinesischen Markt nicht gefährden. Denn der weltweit größte Maschinenmarkt China (größter Maschinenproduzent und zweitgrößter Importmarkt 2017 gemäß Euler Hermes) ist der Heimatmarkt ihrer rasch wachsenden chinesischen Konkurrenten.

Stabile Wachstumsaussichten solange kein verschärfter Handelskrieg

Dabei zeigt sich Chinas Wirtschaft im Sommer 2018 in einer robust guten Verfassung. Zwar wirft der Handelskrieg mit den USA seine Schatten, doch die angebotsseitige Wirtschaftspolitik des chinesischen Staatspräsidenten Xi Jinping trägt erste Früchte. Dem Hongkonger Center on Finance and Economic Growth der Cheung Kong Graduate School of Business (CKGSB) zufolge dürften im 1. Quartal 2018 die Überkapazitäten zum Teil deutlich gesunken sein.

Auch war das reale Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im ersten Halbjahr 2018 mit 6,8 Prozent höher als von vielen Analysten erwartet. Bislang rechnet die Weltbank für das Gesamtjahr 2018 mit 6,5 Prozent und für 2019 mit 6,3 Prozent; die Prognosen der Chinese Academy of Social Sciences (CASS) liegen leicht darüber. Sollte sich jedoch ein Handelskrieg mit den USA manifestieren, dürfte das tatsächliche BIP-Wachstum hinter den Prognosen zurückbleiben.

Wirtschaftsdaten

(reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)

Indikator	2016 ¹⁾	2017 ¹⁾	1. Halbjahr 2018	2018 ²⁾
Bruttoinlandsprodukt	6,7	6,9	6,8	6,7
Anlageinvestitionen ³⁾	7,9	7,0	6,0	5,8
Einzelhandelsumsatz ³⁾	10,4	10,2	9,4	10,1
Wareneinfuhr(cif) ³⁾	0,6	18,7	11,5	9,2
Warenausfuhr (fob) ³⁾	-1,9	10,8	4,9	9,5
Verfügbares Pro-Kopf-Einkommen in Städten	5,6	6,5	5,8	5,8
Netto-Pro-Kopf Einkommen in ländlichen Haushalten	6,2	7,3	6,8	6,8
Inflationsrate ⁴⁾	2,0	1,6	2,0	1,9

¹⁾ teilweise revidiert; ²⁾ CASS -Prognose; ³⁾ nominale Veränderung in RMB; ⁴⁾ Veränderung des Konsumentenpreisindex

Quellen: National Bureau of Statistics (NBS), Juli 2018; Chinese Academy of Social Sciences (CASS), Dezember 2017 und Mai 2018

Dabei hat Chinas Wirtschaft seine Exportabhängigkeit in den vergangenen Jahren deutlich reduziert. Tatsächlich war der Außenbeitrag (Differenz zwischen Aus- und Einfuhr) am BIP-Wachstum im 1. Halbjahr 2018 mit -9,9 Prozent deutlich negativ. Zum Vergleich: Selbst im Jahr der Finanzkrise 2009, als Chinas Exporte einbrachen und es mit der Ausweitung seiner Importe erheblich dazu beitrug, die Weltwirtschaft am Laufen zu halten, erreichte der Außenbeitrag lediglich -4,0 Prozent.

Die Wareneinfuhr legte im ersten Halbjahr 2018 mit 19,9 Prozent in US-Dollar (US\$) (+11,5 Prozent in RMB) gegenüber der Vorjahresperiode deutlich stärker zu als die Ausfuhren mit 12,7 Prozent (4,8 Prozent in RMB). Auch die Lieferungen aus Deutschland kletterten um fast 15 Prozent auf 51,4 Milliarden US\$, nachdem sie bereits 2017 um 12,6 Prozent zugelegt hatten. Chinas Export nach Deutschland erreichte laut chinesischer Zollstatistik im ersten Halbjahr 2018 ein Plus von 9,5 Prozent auf knapp 36,5 Milliarden US\$.

Maschineneinfuhr auf Rekordniveau

Auch Chinas Einfuhr von Maschinen wuchs seit dem 4. Quartal 2016 wieder kräftig und erreichte im Mai 2018 mit 14,1 Milliarden US\$ (+32,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat) laut chinesischer Zollstatistik eine historische Rekordmarke. Im 1. Halbjahr 2018 wuchsen Chinas Brancheneinfuhren akkumuliert um 25,3 Prozent auf 76,8 Milliarden US\$. Mit diesem Ergebnis lagen die Zuwächse der Auslandsbezüge Chinas weit über der Dynamik der US-Importe im gleichen Zeitraum (+11,2 Prozent auf 127,6 Milliarden US\$) und der deutschen Einfuhren (+15,5 Prozent auf 61,6 Milliarden US\$).

Dabei expandierten die Importe im ersten Halbjahr insbesondere bei Papiertechnik (+58,5 Prozent im Vergleich zum Vergleichszeitraum 2017). Aber auch Werkzeugmaschinen (+37,0 Prozent) oder Berg-, Hoch- und Tiefbaumaschinen (+40,4 Prozent) legten ein überaus stürmisches Wachstum vor.

Chinas Einfuhr von Maschinen

(in Mrd. US\$; Veränderung im Vergleich zur Vorjahresperiode in %)

2014	2015	2016	2017	1. Halbjahr 2018	Veränderung
130,5	114,1	108,3	129,0	76,8	25,3

Quelle: Chinesischer Zoll

Starker Konsum- und Dienstleistungssektor

Chinas schwächerer Außenbeitrag am BIP-Wachstum geht auf einen abnehmenden Exportüberschuss sowie auf die wachsende Bedeutung des Binnenmarkts der zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt zurück. Vor allem der Konsum wird immer wichtiger. Im 1. Halbjahr 2018 trug er zum BIP-Wachstum 78,5 Prozent bei und damit 47,1 Prozentpunkte mehr als Investitionen.

Insgesamt war die Stimmung in der Industrie im Spätsommer 2018 verhalten optimistisch: Der Purchasing Managers Index (PMI) des chinesischen Statistikamts NBS erreichte im verarbeitenden Sektor im August 51,3 Punkte und lag damit leicht höher als im Vormonat (51,2 Punkte). Der PMI der nichtverarbeitenden Industrie (Dienstleistungen und Bausektor) erreichte im August 54,2 Punkte. Ein Wert über 50 Punkten signalisiert Wachstum.

Von der Politik gestützt, wächst der durch die Digitalwirtschaft getriebene Dienstleistungssektor seit Jahren schneller als der Industriesektor. Auch im 1. Halbjahr 2018 stieg sein Produktionswert mit 7,6 Prozent stärker als der der Industrie (+6,1 Prozent). Und selbst das Investitionswachstum lag mit 6,8 Prozent deutlich vor dem im Industriesektor (+3,8 Prozent), jedoch ebenso deutlich hinter dem in der Landwirtschaft (+13,5 Prozent). Letztere durchläuft derzeit eine von der Regierung stark geförderte Konsolidierung und Modernisierung, die umfangreiche Investitionen in Landmaschinen und Anlagen erfordert.

Industrie investiert verhalten

Nach NBS-Angaben wurden im 1. Halbjahr 2018 insgesamt 6,0 Prozent mehr Anlagen und Ausrüstungen gekauft als im Vorjahreszeitraum; die Anlageinvestitionen (Fixed Asset Investment) der verarbeitenden Industrie stiegen im gleichen Zeitraum um 6,8 Prozent. Nach einem Plus von 3,8 Prozent im 1. Quartal zeigte der Trend im 2. Quartal nach oben.

Die eher zurückhaltende Investitionsbereitschaft der Industrie im 1. Quartal bestätigte auch der seit 2014 quartalsweise erscheinende Bericht „China's Industrial Economy“ des CKGSB. Er beruht auf der telefonischen Befragung von rund 2.000 Firmen. Im 1. Quartal 2018 lag der darin enthaltene Investitionsklimaindex (Good Timing for Investment) für alle Sektoren durchweg unter 50 Punkten, was eine geringere Investitionsbereitschaft der Firmen zeigte. Den höchsten Wert mit 46 Punkten ergab die Umfrage bei Staatsunternehmen; Privatfirmen erreichten nur 41 Punkte.

Um die Industriestruktur effizienter zu gestalten, versucht die Regierung veraltete (Über-)Kapazitäten beispielsweise im Stahlsektor abzubauen und nimmt das Ausscheiden von Betrieben in Kauf, welche wachsende Qualitätsanforderungen (wie im Bereich Medizintechnik und Pharmaproduktion) oder steigende Umwelтанforderungen (wie im Chemiesektor) nicht erfüllen können.

Auf reine Produktionserweiterung zielende Investitionen werden damit schwieriger, während Investitionen in Effizienz- und Qualitätssteigerung wie in Automation, Energieeffizienz, Umweltschutz oder Robotik von der Regierung – häufig auch auf regionaler Ebene – gefördert werden. Ein weiteres Beispiel ist die Automobilbranche, für die ein Regulierungsentwurf künftig die Genehmigung neuer Fabriken zur Herstellung von Pkw konventioneller Antriebstechnik de facto nicht mehr vorsieht.

Die Regierung lenkt damit die Wirtschaftstätigkeit in die im Industrientwicklungsprogramm „Made in China 2025“ definierten zehn Schwerpunktbereichen: Informationstechnologie, Robotik und NC-Maschinen, Ausrüstungsgüter für Luft- und Raumfahrt, Ausrüstungsgüter für maritime Wirtschaft und Hightech-Schiffsbau, moderne Bahntechnik, energiesparende Kfz sowie Elektromobilität, Ausrüstungsgüter zur Stromerzeugung, moderne Landwirtschaftstechnik, neue Materialien und Grundstoffe sowie Biomedizin und Medizintechnik.

Wachstum der Anlageinvestitionen wichtiger Abnehmerbranchen für den Maschinenbau

(Veränderungsrate zum Vorjahreszeitraum in %)

	2016	2017	1. Halbjahr 2018
Eisenmetallherstellung und -verarbeitung	-2,2	-7,1	8,6
Automobilindustrie	4,5	10,2	8,5
Transportmittelherstellung (Bahn, Luft- und Schifffahrt)	-9,2	2,9	-1,9
Elektrotechnik	13,0	6,0	8,5
Informationstechnologie und Elektronik	15,8	25,3	19,7
Nahrungsmittelverarbeitung	14,5	1,7	-0,3
Chemieindustrie	-1,6	-4,0	-2,7
Kautschuk- und Kunststoffherstellung	7,4	1,2	3,5
Textilindustrie	10,7	5,9	0,8
Bekleidungsindustrie	5,6	7,0	-5,7
Bauindustrie	-6,5	-19,0	-4,6
Energieerzeugung und -versorgung (Strom und Wärme)	11,7	-1,9	-17,3

Quelle: NBS

Geschäfts- und Investitionsklimaindex für Chinas Maschinen- und Anlagenbau im 1. Quartal 2018^{*)}

	Firmenanzahl	Geschäftsklima	Erwartetes Geschäftsklima	Investitionsklima
Allgemeiner Maschinenbau	112	50	51	45
Spezialmaschinenbau	106	54	51	49
Automobilbau	95	49	49	38
Bahn-, Schiffs- und Flugzeugbau	26	58	50	52
Elektrotechnik	137	57	70	35
Informationstechnologie und Elektronik	60	52	50	49
Mess- und Regeltechnik	43	51	51	42

^{*)} Die Definition des chinesischen Maschinen- und Anlagenbaus schließt den Transportsektor ein; ein Wert über 50 steht für Expansion, ein Wert unter 50 für Kontraktion

Quelle: China's Industrial Economy 2018 Q1 Report des Center on Finance and Economic Growth der CKGSB

Deutschland als Partner

In- oder ausländische Maschinenbauer, die diese Branchen bedienen oder zur Digitalisierung von Chinas Wirtschaft beitragen – sei es mit Präzisionsanlagen, Produktionsstraßen, Sensortechnik oder Automation – erzielen in der Regel deutlich höheres Wachstum als der Branchendurchschnitt. Wer im Bereich Industrie 4.0, Robotik sowie Automatisierung in Deutschland Rang und Namen hat, ist in China häufig seit Jahren aktiv und erfolgreich. Doch auch kleine Spezialanbieter für Tracking- oder Steuerungssysteme, ausgefeilte Sensorik und Prozessdesign machen inzwischen ausgezeichnete Geschäfte. Die Absatzaussichten bleiben aufgrund umfassender Industriemodernisierung weiterhin gut.

Nach wie vor tragen deutsche Maschinenbauer durch Investitionen vor Ort – bevorzugt in Form eines vollständigen ausländischen Tochterunternehmens, aber aus vertriebstechnischen Gründen auch immer wieder als Joint-Venture – zur Effizienzsteigerung des chinesischen Maschinenbaus bei.

Investitionsbeschränkungen gibt es für die Branche nicht. Auf der letztverfügbaren Ende Juni 2018 von der National Development and Reform Commission (NDRC) veröffentlichten Negativliste ist kein Segment des Maschinen- und Anlagenbaus aufgeführt. Darüber hinaus könnten ausländische Maschinenbauer mittelfristig von der erstmaligen Abschaffung von Obergrenzen ausländischer Investitionen in Joint-Venture in wichtigen Abnehmerbranchen (wie Elektroautomobilbau, Bau und Wartung von Kurzstreckenflugzeugen, Schiffsbau) profitieren.

Kostenkontrolle und Innovationsfähigkeit

Deutsche Maschinenbauer vor Ort müssen kontinuierlich steigende Produktions- und Lohnkosten unter Kontrolle halten sowie eine Strategie zum Schutz des geistigen Eigentums umsetzen, die gegen chinesische Wettbewerber in China und auf Auslandsmärkten greift.

Nicht zuletzt hat China seinen rechtlichen Rahmen zur Um- und Durchsetzung von Rechten geistigen Eigentums vervollständigt, um auch für inländische Firmen Investitionen in Innovation attraktiver zu machen. Inzwischen erkennen deutsche Unternehmen vor Ort deutliche Verbesserungen in der Durchsetzbarkeit eigener Ansprüche vor allem in Zentren wie Beijing, Shanghai und Guangzhou, während dies im Hinterland weiterhin schwierig bleibt.

Längst hat China die wichtige strategische Bedeutung eines modernen und innovativen Maschinenbaus für die Umsetzung von „Made in China 2025“ erkannt. Für eine langfristig erfolgreiche Präsenz deutscher Maschinenbauer im chinesischen Markt wird daher der Ausbau der eigenen Innovationsfähigkeit vor Ort immer wichtiger – für schnell wachsende Kundenansprüche und gegen die rasch stärker werdende inländische Konkurrenz.

Dass die Zeit drängt, macht ein Ergebnis der Geschäftsklimaumfrage der European Union Chamber of Commerce in China (EUCCC) vom Juni 2018 deutlich. Danach hielten erstmals 61 Prozent der Befragten die chinesische Konkurrenz für mindestens genauso innovativ oder gar für innovativer als europäische Firmen ihrer Branche.